

Zitate pensionierter Pflichtschullehrer

# Erinnerungen, Erinnerungen . . .

„Ich kann mich an nichts erinnern!“

OHA L 706-5/87. S. 19.

Die Zitate aus dem „Oral History-Archiv“ des Grazer Instituts für Wirtschafts- und Sozialgeschichte (OHA) wählte Ursula Ebner aus.

Der Lehrer und die Sauberkeit in der Schule von früher . . . also, es war schrecklich. Da hat es natürlich noch Plumpsklos gegeben. Sauberkeit der Kinder – hat schon oft zu wünschen übrig gelassen, und Läuse hat es gegeben . . .

OHA L 705-5/87. S. 4-5.



(Fotos: Begsteiger)

Und da mußte man Stichproben machen – nicht angekündigt kontrollieren. Im Sommer sind ja viele Kinder barfuß gekommen . . . wo man dann sagte: „Du mußt dich schon besser waschen, so kannst du nicht in die Schule kommen!“ oder zu den Eltern: „Ihr Kind hat Läuse.“

OHA L 702-4/87. S. 6, L 703-4/87. S. 10 und L 710-5/87. S. 10.

Die Mäuse sind mir über das Gesicht gesprungen – so haben wir „gehaust“, damals . . .

OHA L 706-5/87. S. 16.

## Warum Lehrer Lehrer wurden

... das war schon vorherbestimmt . . . warum gerade Lehrerin, kann ich auch nicht mehr sagen . . .

OHA L 709-4/87. S. 5.

Eigentlich wollte ich Schauspielerin werden – aber mein Vater hat dafür nichts übrig gehabt, da habe ich mich entschlossen, Lehrerin zu werden . . .

OHA L 707-6/87. S. 6.

... es ist ein bißchen ein anderer Beruf als wie jeder andere Beruf . . .

OHA L 703-4/87. S. 5.

Ich wollte zuerst Elektrotechniker werden; dann habe ich einmal einen Traum gehabt, als wenn ich unterrichten täte. Bin in die Lehrerbildungsanstalt gegangen – und jetzt liebe ich diesen Beruf . . .

OHA L 702-4/87. S. 5.

## Lehrer und seine Schüler

Ich habe fast nie Hausaufgaben gegeben, sondern meistens wurde in der Schule gearbeitet . . .

OHA L 703-4/87. S. 10.

„Frau Lehrerin, morgen werde ich 14 Jahre alt“ – bekam sein Zeugnis – und war dahin . . .

OHA L 706-5/87. S. 3.

Ehemalige Schüler – die freuen sich alle, wenn sie mich sehen und sehen, daß ich noch gesund bin.

OHA L 703-4/87. S. 20.

Dialog am ersten Unterrichtstag in der 1. Klasse:  
Sagt die Lehrerin: „Wo gehst denn hin?“, darauf der Schüler: „Hoam!“  
„Ja, warum denn?“  
„Bin net allweil für des Gauklwerk, Dirn is krank, wir habn viel Arbeit!“

OHA L 705-5/87. S. 13.

Schüler – das ist kein Material, sondern das sind kleine Menschen; man kann sehr viel Erfolg haben als Lehrer – man kann aber auch sehr viel verderben.

OHA L 703-4/87. S. 5.

## Disziplinierungsmaßnahmen

... wenn einer was angestellt hat, hat er eine Tetschn gekriegt.

OHA L 719-7/87. S. 5.

Es waren manchmal kleine Rippenstöße usw . . .

OHA L 712-8/87. S. 3.

Ich bin nicht jähzornig. Ich bin ein ausgeglichener Mensch. Und Disziplinlosigkeit liegt nicht bei den Schülern, sondern meistens ist der Lehrer selber schuld . . .

OHA L 703-4/87. S. 3.

... und habe ihm eine saftige Ohrfeige gegeben.

OHA L 703-4/87. S. 22.

... wenn man sie richtig beschäftigt, dann können sie gar nicht ungehorsam sein.

OHA L 703-4/87. S. 3.

# Erinnerung Erinnerung

Die ältere Lehrer-Generation  
über die Gegenwart:  
Damals und heute

Der Lehrer – angesehen war er früher  
sicher.

OHA L 710-5/87. S. 24.

Die heutige Jugend kennt ja keine alten  
Volkslieder mehr ...

OHA L 710-5/87. S. 24.

Heutzutage – der Lehrer kommt, der Leh-  
rer geht, der Lehrer kennt niemanden,  
der Lehrer kennt kein Elternpaar, der Leh-  
rer kennt keine häuslichen Verhältnisse,  
und da kann er auch das Kind nicht ein-  
schätzen.

OHA L 706-5/87. S. 19.

Die Lehrer haben es heute viel schwieri-  
ger. Wenn sie heute 40, 50 Kinder in der  
Klasse hätten, wie wir, dann wären sie  
daran, verrückt zu werden.

OHA L 700-6/87. S. 19.

Ich glaube, daß der Lehrer heute mehr  
Achtung hat als damals. Wir sind mit  
dem Briefträger gleichgestellt gewesen –  
also von besonderer Achtung war da  
keine Rede.  
Ein Lehrer hat heute ja viel mehr zu  
tun ...

OHA L 707-6/87. S. 15 f.

Damals war es nur die Schule, die den  
Lehrer interessiert hat!

OHA L 729-7/87. S. 12.

Der Lehrer hat sich selbst zurückgestellt  
– von der Kulturarbeit.

OHA L 719-7/87. S. 29.

Naja, da kann unsereiner ja nur kritisie-  
ren. Wir waren heimatverbunden, volks-  
verbunden, ortsfest. Heute ist alles labil.  
Wenn die Schule aus ist, steigen die  
Leute ins Auto und brausen ab.

OHA L 713-8/87. S. 13.



Die Lehrer sind alle oder vielfach Beamte  
– Schulbeamte! Ich habe so den Eindruck,  
daß der Lehrberuf heute mehr oder weni-  
ger als Zeitberuf aufgefaßt wird – wenn  
die Glocke schlägt, ist der Kontakt mit  
dem Schüler abgebrochen ...

OHA L 712-8/87. S. 28.

Früher einmal war der Lehrer einziger  
Kulturträger. Da war der Lehrer eigentlich  
wirklich mehr, als er heute ist. Der Pfar-  
rer, der Lehrer, der Bürgermeister, dann  
der Arzt – die waren die dominierenden  
Persönlichkeiten, damals.

OHA L 710-5/87. S. 23.

Die Beziehung des Lehrers zu der Bevöl-  
kerung und zu den Kindern – das war  
schon intimer.

Heute haut der Lehrer die Tür hinter sich  
zu, fährt weg ... nach Unterrichtsschluß  
sind sie fort. Und wir haben ja mit der  
Bevölkerung gelebt!

OHA L 709-4/87. S. 12.

... man muß schon sagen, daß die Lehrer  
heutzutage weniger Interesse haben!

OHA L 702-4/87. S. 14.

Früher war der Lehrer ein angesehener  
Mensch, heute ist man nur mehr Durch-  
schnitt.

OHA L 708-5/87. S. 16.

Auf dem Land war die Stellung des Leh-  
rers damals eine gehobene. Man hat zu  
ihm aufgeblickt. Heute nicht mehr so.  
Der Einfluß der Lehrer ist heute größer  
als damals. Heute ist der Lehrer auch  
außerschulisch mehr Vermittler.

OHA L 705-5/87. S. 11.

... viele Lehrer sind heute Pendler – weil  
das eben so modern ist. Es ist weder zur  
Bevölkerung noch zu den Schülern der  
Kontakt gegeben.

Früher – vom ersten Tag an hat der Leh-  
rer zur Ortsbevölkerung dazugehört und  
war meistens auch während der Ferien  
am Dienort. Er ist nicht irgendwo auf  
Urlaub gefahren nach Italien oder Jugo-  
slawien und sonst noch wohin. Er war  
eben dort!

Integriert – eine zentrale Stelle hat er  
nicht eingenommen. Manche, die Kauf-  
leute, haben ihn halt ein bißchen bedau-  
ert, er war halt ein armer Lehrer, hat ja  
nicht viel gehabt.

OHA L 703-4/87. S. 21.

Lehrer im Nationalsozialismus

„Mein lieber Gauleiter – das geht nicht!  
Mich kann man nicht einsperren!“

OHA L 703-4/87. S. 14.

Der Lehrer war immer blank! Ich war ja  
selber minderbemittelt.

OHA 706-5/87. S. 16 sowie L 703-4/87. S. 17.

## Lehrer und Eltern

... die dritte Erziehungsstelle, der dritte Posten nach den Eltern ist der Lehrer. Und so sollte es ja sein.

OHA L 703-4/87. S. 22.

„... Geschichte und Geographie“ – das haben die Bauern gesagt – „Ah, das brauchen wir nicht. Hauptsache ist, das Kind kann lesen und schreiben...“

OHA L 706-5/87. S. 3.

... in manchen Fällen habe ich das Kind besser verstanden – ich habe die Kinder besser gekannt als wie die eigenen Eltern.

OHA L 703-4/87. S. 5, S. 7.

... wenn Kontakt zur Bevölkerung vorhanden war, dann haben die Eltern auch den Lehrer als dritten Miterzieher zur Kenntnis genommen.

OHA L 703-4/87. S. 5.

Manche Eltern haben versucht, mit Naturalien den Lehrer zu bezirzen. Und das wollte ich nicht...

OHA L 706-5/87. S. 16.

Die Eltern haben sich kaum gekümmert: „Also, lesen und schreiben können sie, und mehr brauchen sie nicht!“

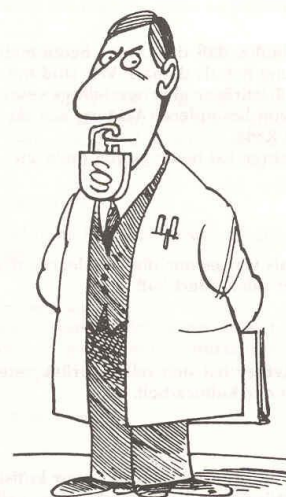
OHA L 707-6/87. S. 16 sowie L 708-5/87. S. 11.

Die Jugend hat nicht mehr diese Hauserziehung, die unsere Kinder gehabt haben. Die Eltern waren viel interessierter. Heute schicken sie die Kinder zum Fernsehapparat...

OHA L 700-6/87. S. 19.

Wenn die Eltern intelligent sind, muß es das Kind auch sein.

OHA L 706-5/87. S. 19.



Die Karikatur von Emil Menzel entnahmen wir der Informationsbroschüre „Gemeinsam geht's besser“, welche 1987 vom Bundesministerium für Unterricht und Kunst herausgegeben wurde.

1/88 • öS 40.-

„steir.berichte“  
ARCHIV  
WJSOG

# steirische berichte



**Lehrer heute. ~**